

# Erste Ausgabe. Hallsche Zeitung

vorm. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallscher Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartel 3 Mark  
(incl. halbr. Sonntagsblatt und  
Landw. Mittheilungen)  
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die häufigste Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Spalte und Weg-Zeile  
Vertrag.  
Reclamen an der Spitze des Inseratens  
pro Zeile 40 Pf.

N<sup>o</sup> 50.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallsche Zeitung.

Halle, Donnerstag, 28. Februar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. W. Gerhardt.

1884.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat März er. nehmen alle Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements auf die „Hallsche Zeitung“ (incl. landwirthschaftlicher Beilage und Illustrirtes Hallsches Sonntagsblatt) zum Preise von M. 1.00 entgegen.  
Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung bis ins Februar, sowie auch der bisher erschienenen Theil der Erzählung „Die alte Lady“ gratis und franco nachgeliefert.  
Die Expedition der Hallschen Zeitung.  
(Hallscher Courier.)

## Die Lage des ländlichen Grundbesitzes

war in den letzten Tagen Gegenstand eingehender Berathung in zwei Versammlungen, dem Congreß deutscher Landwirthe und die Vereinigung der Steuer- und Landwirtschaftsreformer. In beiden Versammlungen wurde einmüthig auf die Uebel der Verschuldung und Ueberforderung des ländlichen Grundbesitzes und auf die noch immer anwachsende, meist unter günstigeren Produktionsbedingungen arbeitende ausländische Concurrenz, als auf die Ursachen der kritischen Lage hingewiesen. Ueber diese Dinge besteht keine Meinungsverschiedenheit mehr; sie sind Thatsachen und so ist es nicht zu verwundern, daß überall, wo man sich über die Lage des ländlichen Grundbesitzes unterhält, diese Verhältnisse immer von neuem constatirt werden. Eben solche Einmüthigkeit aber herrscht auch im Allgemeinen bezüglich der Mittel der Abhilfe, wenn auch im Einzelnen die Ansichten über die praktische Durchführbarkeit derselben auseinandergehen. Auf welche Weise der Verschuldung des Grundbesitzes entgegenzutreten, für eine Verringerung der landwirthschaftlichen Creditverhältnisse zu sorgen und die Erhaltung des Grundbesitzes und Bauernstandes zu erstreben ist, das sind Fragen, welche in beiden Versammlungen erörtert wurden, ohne daß man sagen kann, welche einmüthige Lösung sei gefunden. Wichtig handelt es sich nur um die Anbahnung einer Richtung, um die Befähigung, um die Verbreitung des Verstandes für die Mittel und Wege; die praktische Lösung wird erst dann in Betracht kommen können, wenn das Verständniß ein allgemeineres geworden und die landwirthschaftliche Bevölkerung sich auch in den vorkommenden Körperlichkeiten eine ihrer Zahl entsprechende Vertheilung zu erringen verstanden hat. Die Beschlüsse der beiden Versammlungen über die Schuld- und Creditfrage, namentlich das Votum des landwirthschaftlichen Congreßes für die Hofgesetzgebung, für die Raiffeisen'schen Darlehnskassen und für öffentliche von großen Verwaltungsbüroen zu errichtende, mit Amortisationspflicht verbundene Hypotheken-Creditkassen, verdienen gewiß alle Beachtung. Wir haben diese Fragen an dieser Stelle wiederholt eingehender Betrachtung unterzogen. Von augenblicklich größerem politischen Interesse aber ist es, daß aus beiden Versammlungen heraus

die Nothwendigkeit betont wurde, daß die landwirthschaftliche Bevölkerung über ihre Zahl und Bedeutung aufgeklärt werde und daß sie es in der Hand habe, solche Abgeordnete zu wählen, welche ihre Interessen verstehen und auch vertreten wolle.

Wegen die Nothstände, welche den ländlichen Grundbesitz drücken, auch in einem Theile unserer Provinz bei der lebhaften Theilnahme an industriellen Unternehmungen weniger sichtbar sein, so treten dieselben doch in andern weniger begünstigten Gegenden schon sehr bemerkbar hervor. Es wird daher bei den nächsten Wahlen entschieden darauf ankommen, daß der Bauernstand warme Vertreter für seine berechtigten, für das gesammte Volkwohl hochwichtigen Interessen zu finden wisse. Denn mit Recht beklagt sich im Congreß ein wälderischer Hofbesitzer darüber, daß der Bauernstand sein Wahlrecht nicht hinreichend ausübe und von seinen Feinden misleitet werde. Der Bauernstand — sagte er — müßte aufgeklärt werden über die Bedeutung volkswirthschaftlicher Fragen für ihn; gehehe dies, so würde sich der Bauernstand sehr bald von den liberalen Vertheidigern des Manchestertums abwenden. Wenn die Bauern gegen ihr eigenes Interesse wählen, so komme dies daher, daß ihnen — wie in einem Falle constatirt wurde — die fortschrittliche Presse vorgebeht habe, wenn man einen Conservativen wähle, „während die Bauern wieder vor den Pfug gespannt“. Gegen solche Verblendungsversuche, welche jetzt wieder die Gründung des „Eisenader“ Bauernvereins ermöglicht haben, muß energisch durch Gründung wirthlicher Bauernvereine angekämpft werden, wenn es gelingen soll, daß bei den nächsten Wahlen die landwirthschaftliche Bevölkerung ihre wahren Interessen richtig zum Ausdruck bringt. Dann wird auch die Schuld- und Creditfrage ihre angemessene Lösung finden, und dann wird auch der ungleichen und ungerechten Vertheilung der Steuern ein Ende gemacht werden können.

Von den Beschlüssen des Congreßes ist besonders hervorgehoben, welcher darauf hinzielt, daß die nothwendige Steuerreform endlich zur Aus- und Durchführung gelange. Der Congreß verlangt, daß „in den Einzelstaaten vorzunehmenden Reformen der directen Staats- und Gemeindesteuern das Ziel verfolgen, ungerichtete Ueberlastungen des Grundbesitzes gegenüber dem Weltkapital zu beseitigen, resp. auszugleichen; insbesondere ist eine stärkere Ausübung der indirecten Steuern anzustreben, um die drückenden Communalsteuerzuschläge zu vermindern, und namentlich soll der Grundgedanke der direkten Zoll- und Wirtschaftspolitik: Schutz jeglicher nationaler Arbeit festgehalten, wo es möglich ist, erweitert und nicht einseitig zum Nachtheil des landwirthschaftlichen Gewerbes verschoben werden.“ Hiermit ist von Neuem ein gewichtiges Zeugniß für die Grundgedanken der Wirtschaftspolit- und Steuerreform abgegeben, deren Verwirklichung die nächste Aufgabe der Zukunft ist. Möchte auch dieses

Votum Beachtung finden, vornehmlich in der landwirthschaftlichen Bevölkerung, deren Vertreter im Congreß gewiß die Interessen derselben verstehen und in richtiger Weise wahrzunehmen haben.

## Politischer Tagesbericht.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner am Dienstag abgehaltenen 54. Plenarsitzung mehrere Vorlagen des Reichstages, betreffend die Stempelsteuer für Kauf- und Verleihenverträge, die auf demselben Vertheilung und für Verleihenverträge, für eine längere Diskussion hervor. Von der Linken sprachen die Abgeordneten Meißner und Zelle sich gegen die Vorlage aus, welche den Handelsstand belastige, während der Abgeordnete Kieffler (Sec.) dieselbe befürwortet und ihre Verweisung zur Vorberatung an die ad hoc am 7 Mitglieder zu verfassende Justiz-Kommission beantragte. Nachdem der Finanzminister v. Scholz die Angriffe der Gegner der Vorlage mit dem Hinweis auf die Thatsache zurückgewiesen, daß der Gesetzentwurf lediglich der Ausfluß der von ihm (dem Minister) in der Kommission unabweisbar vorgelagerten Grundzüge sei, befürwortete namens der Conservativen der Abg. Andrae die Annahme der Vorlage im Interesse einer gleichen Behandlung des Handelsstandes mit dem Gewerbe- und Handwerkerstande. Am Beschluß des Hans den Anträge Kieffler gemäß. Am den letzten Punkt der Tagesordnung, das sogenannte Kommunalsteuer-Rothgesetz, knüpfte sich ebenfalls eine eingehende Debatte, in der jedoch keine prinzipiellen Gegenstände, sondern lediglich einzelne Bedenken zu Tage traten, und welche mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine besondere Kommission von 17 Mitgliedern endete. Nächste Sitzung: Mittwoch, Tagesordnung: Petitionen.

Bei der am Montag im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück stattgehabten Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Uelsh. Justizrath Marcard hat die conservative Partei einen glänzenden Sieg davongetragen. Nach dem am Dienstag ermittelten definitiven Resultat des Wahlsacts hat der conservative Candidat von Ungern-Sternberg 8011, der fortschrittliche Rechtsmann, Widdhorst, ein Vertreter des reichlichen Centrumsführers 3478, der Sozialdemokrat Heyemann 2268 Stimmen erhalten; gesplittet sind 29 Stimmen. v. Ungern-Sternberg ist somit gewählt.

Der französische Ministerpräsident, Herr Jules Ferry äußerte am Sonabend gelegentlich der Beantwortung einer Interpellation wegen Madagascars, es würde „inopportun“ sein, diese Frage gegenwärtig zu discutieren. Er verlangte eine vierzehntägigen Aufschub, der ihm von der Kammer auch bereitwillig gewährt wurde. Der kleine Vorgang ist charakteristisch für das zwischen

## Die alte Lady.

Erzählung von Waldwin Millhausen.

(Fortsetzung.)

„Wo dagegen bestete ihren Blick fest auf seine Augen und sahr fort:

„Der schredliche Einäugige, der gestern vor uns im Walde verschwand, ist bei Miß Blair eingedrungen.“ — „Er?“ — „Nur ein Ael betroffen ein, dieser Pflanzendieb und wohl noch Schlimmeres, der damals mit genauer Noth dem Galgen entran, und das nur, weil sie ihm aus Mitleid ein sicheres Obdach gewährte?“

„Derselbe furchtbare Mensch?“ — „betheuerte das Mädchen ängstlich, „ich belauschte Beide in ihrem Bette — er kam, nachdem ich eingeschlafen war; aber ich wurde durch sein Drohen und Toben ermuntert — und was ich da hörte, machte mich bis in's Herz hinein erbeben. Er ist noch schlechter, als er aussieht, und schaffen Sie nicht Hülfe und Rath, so ist die alte Lady keine Stunde ihres Lebens sicher.“

„Warum riefen Sie nicht um Hülfe?“ — fragte Ael fast atemlos von Spannung, die Nachbarn — kein einziger hätte geklungen, zum Springen, um den Schurken einzufangen oder doch zu vertreiben.“

„Ich dachte daran, allein ich gab es auf, sobald ich einige Minuten ihnen gewöhnliche Bemerkungen verstanden hatte. Der schredliche Einäugige besitzt nämlich über sie eine heillose Gewalt, welche zu brechen ihr der Muth fehlt. Vielleicht kennt sie seine Verwandte.“

„So haben Sie Andere um so weniger Mitleid mit dem Schurken zu nehmen?“ — verjegte Ael heftig, und sollte er sich in anderem Ditt bilden lassen, so sara ich dafür, daß er ihn schneller verläßt, als ihm lieb ist.“

„Er ist hier, weil noch in der Nachbarschaft“, bemerkte Ael ängstlich, „und so lange das der Fall ist, steht das Vergle von seiner Wildheit zu befürchten.“

„Um nicht in den Gefichtskreis Miß Eva's zu treten, lenkte Ael in einen Seitenweg, in welcher im weiten Raume zwischen Gärten; und während sie wieder vor sein Gesicht führte. Dann bemerkte es keine Aufforderung mehr, daß Ael ihm die Ereignisse der jüngsten Nacht, so weit sie deren Zeuge gewesen, ausführlich schilderte, jauchzend ihre eigene Todesangst bestrich, jedoch auch Alles, was sie seit dem frühen Morgen in dem Wesen der alten Lady wahrgenommen zu haben meinte.

„Und so unterliegt es keinem Zweifel“, schloß sie, „daß wenn nicht auf die eine oder die andere Art eingeschritten wird, Miß Blair ihm heute Abend die fünfzehnhundert Dollars zuträgt. Es ist eine Erpressung, welche er zuverlässig so oft wiederholt, wo er Geld gebraucht. Die alte Lady aber läßt lieber Alles über sich ergehen und stirbt Hungers, bevor sie sich einem Anderen anvertraut.“

„Sie darf ihm das Geld nicht geben“, erklärte Ael leidenschaftlich, sobald Ael geneidigt hatte, und indem er in ihr blühendes Antlitz sah, war ihm, als hätte er auf jedes ihrer großen zutraulichen Augen einen Kuß drücken müssen; „nein, Miß Ael, ich wäre ein schlechter Freund, wollte ich das Werk, welches Sie mit so viel ehlichem Eifer eintreten, nicht eben eifrig zu einem guten Ende führen. Zum Glück erfahren Sie, wo ich den Schurken zu suchen habe; seinen nichtswürdigen Plan aber kreuzte ich, und sollte mein Leben der Preis dafür sein.“

„Wird in Gefahr dürfen Sie sich begeben“, verjegte Ael lebhaft einfallend, und sie blieb stehen, um ahnungslos den Jäuber zu vollenden, welchen sie mit ihren herztigen Augen bereits in so hohem Grade auf den jungen Mann angesehen hatte, „nein, Ael Franz“, Sie dürfen es nicht. Sie müssen versprechen, nicht in nähere Verbindung mit dem Glenden zu treten, wenn ich noch eine ruhige Stunde haben soll. Er ist ein gefährlicher Räuber, und solchen liegt an dem Leben eines Menschen sicher nicht mehr, als uns an den Grasshalmen, die wir

bei jedem Schritt unter die Füße treten. Und vergegenwärtigen Sie sich: Träfe Sie ein Unglück, so hätte ich allen es verschrieben, möchten innerlich die besten Anichten wohl geleitet haben.“

„Vergehen noch hätte Ael tauschen mögen, wie die jugendlich schöne Begleiterin warnte und absichtlich eine größere Theilnahme für ihn verrieth, als sie selber zeigte. Aber er ärgerte nicht, sie zu beruhigen, zu betheuern, daß keine Ursache zu ernstlichen Befürchtungen vorliege.

„Vor allem Dingen steht das Recht auf unserer Seite“, sagte er, indem sie ihren Weg langsam weiter verfolgten, „und das ist ein mächtiger Bundesgenosse. Die Schurken macht's feige, uns hingegen stark und unmitig. Wie ich zu Werke gehen soll, weiß ich jetzt noch nicht; wohl aber verpöchte ich, es an Vorlicht nicht fehlen zu lassen. Und wenn es sich darum handelt, jemand aus einer trostlosen Lage zu retten, zumal einem verzeihen Verbrecher gegenüber, so gemiest's dem rechten Mann nicht, lange zu erwägen und das eigene Wohlfinden zu ängstlich im Auge zu behalten.“

„Schon früher sind Menschen in der Vertheilung des Rechtes zu Grunde gegangen“, bemerkte Ael plötzlich schüchtern, aber als selbstverständlich schien sie es zu betradten, daß Ael ihre Hand nahm und sie führte.

„Schlimmsten Falls kann ich entbehrt werden“, rief dieser lachend aus, „gibt es doch kaum Jemand, der mit nachreicht — Unfinn, Miß Ael, verließ er in einem noch heiteren Ton, als er mit heimlichem Entzücken gemachte, daß das liebliche Mädchen bejammert in seinem Antlitz zu lesen lichte, mochte gerade ich da mit meinem Gepäcker und obenin in einer Sache, die nicht gefährlicher ist, als Ditt plündern?“

„Ael antwortete nicht, sondern sah nachdenklich vor sich nieder. So schritten sie eine Strecke einher, als hätten Beide noch recht viel auf dem Herzen gehabt, jedoch nicht gewußt, wie es zu beginnen, um Alles von

der Exekutive und Legislative in Frankreich derzeit bestehende Verhältnis. Nach dem Sinne der Verfassung und nach dem Brauch des reinen Parlamentarismus sollte das Ministerium den gehörigsten Diener der Kammer sein; hauptsächlich aber gestaltet sich die Sache so, daß Herr Ferry die Kammer mehr beherzigt und gelegentlich auch geringschätzig behandelte, ohne daß die Mehrheit sich gegen ein derartiges Regierungssystem aufzuheben wagte. Der Grund davon ist un schwer einzusehen. Unter der Verwaltung Jules Ferrys hat die Republik sich an verdächtigem weitaus lebenden Unternehmungen eingelassen, deren Erfolg zur Zeit sehr ungewiß ist. Die Mehrheit hat zu allem, was von ihr verlangt wurde, zugestimmt und damit einen großen, ja den hauptsächlichsten Theil der Verantwortung übernommen. Zudem sie so handelte, hat sie aber ihr Schicksal mit demjenigen des gegenwärtigen Ministeriums fast und beinahe unauslöschlich verknüpft, und da sie nicht in der Lage ist, dem Konseilpräsidenten ihre Bedingungen vorzuschreiben zu können, so muß sie sich wohl oder übel die seine gefallen lassen. Herr Ferry nun giebt der Kammer bei jedem Anlaß deutlich zu verstehen, daß er nur dann für den glücklichen Ausgang der schwebenden Unternehmungen garantirt, wenn ihm niemand seine Forderungen stellt — und das hat sich die Mehrheit demnach zu Herzen genommen, daß sie jedesmal auf Herrn Ferry gehorcht, so oft sie zu schwächeren Unterthorheiten vermahnt wird. Im Grunde genommen, wird er ja auch nichts weiteres zumuthet, als das Opfer des Antielts — eine Verthigung, die der Kammermehrheit den wenigsten Kummer verursachen dürfte.

Die weit terrorisirenden Neben, welche jüngst in einer Sozialistenversammlung in Vren gehalten worden sind, haben die schweizerische Presse ein wenig in Bewegung gebracht. Hier und da wird die Polizei aufgefordert, doch besser darauf zu achten, daß das Mitleid nicht allzu sehr beschwichtigt werde. Es ist aber für jeden Kenner der bösen Verhältnisse ziemlich unzweifelhaft, daß es bei solchen Worten bleiben wird. Den revolutionären Massen gegenüber fehlt es den Behörden schon deshalb an der nöthigen Entschlossenheit, weil sie selbst durchweg aus dem Wahn dieser Massen hervorgehen, überdies aber auch zum guten Theil ihre Vorstellungen theilen. Selbst im Nationalrathe haben die „Mafikalen“ noch immer die Macht, d. h. Leute, die bei uns dem äußersten linken Flügel der Fortschrittspartei oder gar der „Volkspartei“ angehören würden. Letzterem steht es selber sehr, daß die Schweiz der Anarchisten wegen diplomatische Schwierigkeiten kaum zu fürchten hat. Bei der mehr als fähigen Faltung, welche die Hälfte der Großmächte in der Alliance einnimmt, ist an eine Vertheidigung über dieselbe nicht zu denken. Ohne eine solche kam aber gegen die Schweiz nichts Ernstliches unternommen werden.

Das englische Oberhaus hat am Freitag, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf Antrag des Marquis von Salisbury und mit Zustimmung der Regierung die Vertheilung einer königlichen Kommission beschloffen, welche die Wohnungen der Armen in den Städten wie auf dem Lande untersuchen und zum Theil feststellen soll, in welchem Umfange das Uebel der Zusammenpferdung der armen Bevölkerungslagen besteht und welches der einfachste und sicherste Weg wäre, dem Uebel gründlich abzuhelfen. An der vorausgesetzten Debatte betheiligte sich auch der Thronfolger, Prinz von Wales, welcher u. a. Folgendes ausführte:

„Ich kann Sie versichern, Mylords, daß ich für meine Ernennung zum Mitgliede dieser königlichen Kommission sehr dankbar bin. Der Gegenstand der Behandlung der Armen ist mir nicht ganz fremd. Wie ich vor 24 Jahren Grundbesitz in Norfolk erwarb, hatte ich mit dem Baue von meinen Wohnungen für die Armen und Arbeiter zu thun. Bei meiner Ankunft fand ich die Wohnungen in einem bei Ammerland im höchsten Grade fordernden Zustande. Ich glaube, daß heute kaum einer der Arbeiter ohne darüber klagen kann, daß er nicht entsprechend behautet ist. Vor einigen Tagen besuchte ich zwei der ärmsten Stadttheile in St. Pancras und Doltorn (in London), wo der Zustand der Leute oder vielmehr ihrer Wohnungen gewogen erwerbend ist. Dies allein genügt, um mich zu einer eingehenden Untersuchung anzuregen. Ich habe die erste Hälfte, welche die bestimmte von Ihnen, Mylords, getheilt wird, daß uns die Resultate der Untersuchungen der königlichen Kommission in die Lage versetzen werden, uns ein Bild von dem Uebel und durchgreifende Maßregeln zu ermitteln, daß dadurch nicht nur die Wohnungen, sondern auch der allgemeine Zustand unserer Armen verbessert wird.“ (Beifall.)

demselben herunteranzulassen. Erst als ich in die Hauptstraße der Kolonie einbogen, sah ich empor, und vor ihr lag Abel Jancys Gehst.

„Sie saugte und sprach träumerisch: „Da sind wir. Wie die Zeit verrann. Schwere lastete es auf meiner Seele, wie ich hierherging; ich meinte, mir Verabingung zu haben; statt dessen ist mir noch angflicher zu Muth geworden.“

„Wie gedächte, wenn Remand ungewisse Dinge vorzuschreiben,“ tröstete Abel, „morgen ist Ihnen um so leichter; dann laden wir über Ihre heutige Befahrung.“

„Wer beridete Ihnen?“ fragte Eth arglos.

„Wer selber?“ antwortete Abel besangen und doch mit einer gewissen härmlichen Hast; „wir hier in Weston tragen nämlich gern das Zeug auf der Junge, was Ihnen vielleicht fremd. Da muß ich denn fürchten, unsere junge Fremdlinge zu füttern, und das wäre ein großer Schaden, ein unheilbarer Gram für mich; es sei denn, ich tauschte Befehrer, als Fremdlinge dafür ein.“

„Mit anderen Worten, es kommt Ihnen plötzlich in den Sinn, mich zu heiraten,“ fiel Eth ladend ein, während helle Gluth ihr bis unter das dicke braune Haar hinaufschien, o, Herr Abel Jancy, ich bin zwar nicht im Westen aufgewachsen, aber ein offenes Wort kenne ich ebenfalls, und da luge ich Ihnen freimüthig; um sich unentschieden an einander zu setzen, bedarf es etwas mehr, als die Bekanntschaft eines einzigen Tages.“

„Sie entlag ihm die Hand, trat einige Schritte von ihm fort, und ihn noch immer mit ladenden Augen anschauend, sagte sie hinzu:

„Haben Sie vergessen, was ich Ihnen anvertraute, als ich meinen Empfang in der Hand der alten Lady schickte, ich meine, was die mir über Sie beridete?“

„Mir?“ fragte Abel erlaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Am englischen Oberhaus erklärte am Dienstag der Staatssekretär des Innern, Lord Granville, er habe keine Information über die Explosion auf dem Viktoriabahnhof. — Die Sicherheitsfahrt wurde in dritter Leistung angenommen.

Das Unterhaus wählte einstimmig durch Affirmation Arthur Peel zum Sprecher; derselbe nahm die Wahl dankend an und gab die Versicherung, die Verhandlungen mit der gewissenhaftesten Unparteilichkeit leiten zu wollen. Kortrecht billigt die Wahl und erklärt, so lange Peel den Vorsitz führt, werde ihn die Opposition in jeder Weise unterstützen.

Die „Saint James Gazette“ meldete am Dienstag in einem Finanzartikel, der englische Generalconsul Varing habe der ägyptischen Regierung einen Entwurf zur Reform der ägyptischen Finanzen empfohlen, wodurch eine Mehreinnahme von über einer Million Pfund Sterling jährlich erzielt werden würde. Nach diesem Entwurf sollten, neben anderen Maßregeln, die in Ägypten lebenden Ausländer beaufsichtigt werden; die von diesen zu zahlende Steuer wird auf jährlich 250 000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Die „Daily News“ melden aus Kairo vom Montag; Nächsten Donnerstag gehen 2 ägyptische Bataillone mit 2 Gatlinggeschützen und 20 Zoum Munitio n nach Assuan ab. Die ägyptischen Bataillone unter dem Oberbefehl englischer Offiziere haben am Dienstag Befehl erhalten, am nächsten Donnerstag nach Assuan abzugehen. Die englische Regierung hat auf den Vorschlag, zwei Bataillone englische Infanterie nach Ober-Ägypten zu senden, noch nicht geantwortet.

Nach einer in Kairo eingetroffenen Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Suakim vom Dienstag ist die Schlacht dort höchst kritisch. Die türkischen Offiziere der etwa 1000 Mann starken türkischen Truppen, welche ihre Einschiffung nach Trinitat vorbereiteten, haben um Enthebung von ihrem Posten nachgedacht.

General Graham telegraphierte am Montag nach Kairo, die Auslieferung der Truppen in Trinitat nehme ichselben Freitag, an allgemeines Vorrücken der Truppen sei aber nach der augenblicklichen Lage der Dinge erst in einigen Tagen möglich. Der finanzielle Betrag der ägyptischen Regierung Vincent, wird sich im Laufe folgender Woche aus Anlaß der schwebenden ägyptischen Finanzfragen nach London begeben.

Der nordamerikanische Senat hat am Dienstag den Gesetzentwurf genehmigt, welcher den Nationalbanken die Emission von Bankbills gegen Deponirung von zinstragenden Regierungsbondobligationen gestattet. Die Willentension der Banken darf den Parivorth der deponirten Obligationen nicht übersteigen.

Die Kommission des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten beschloß am Montag dem Saue die Ablehnung der Bill zu empfehlen, monach im Auslande abgehorte Schiffe zur Einreiseprüfung für Nordamerika abgehoren zu lassen werden sollen. Ferner wurde eine Bill eingebracht, welche Ausländern unterlagt, im Unionsgebiete Grundeigenthum zu erwerben.

### Bermittlung Nachrichten.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Dienstag Vormittag zahlreiche höhere Offiziere und begab sich Mittags nach der russischen Hofkapelle, um an der Spitze der russischen Deputation erziehenden Großfürstlichen Michael Nikolaevich von Russland einen Besuch abzustatten. Der Kaiser empfing sodann den Gegenbesuch des Großfürsten, sowie die in dessen Begleitung befindlichen russischen Militärs. Am Nachmittag arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und um 5 Uhr werden die Majestäten das Diner mit dem Großfürsten im königlichen Palais gemeinsam einnehmen. Zu dem heutigen Fußballspiele im königlichen Schlosse sind etwa 1700 Einladungen ergangen und befinden sich unter den Geladenen auch die russischen Gäste. Zur Ausführung der Pallmuff ist das Militärkorps des 3. Garde-Regiments befohlen.

— Bei den Majestäten wird, wie bereits bekannt, am Dienstag Abend im Weißen Saale des großen Schloßes, wie alljährlich am Palmsonntagsabend, eine große Volkstheateraufführung stattfinden.

— Bei den Majestäten wird Mittwoch Nachmittag 5 Uhr anlässlich des 70-jährigen Gedenktages der Schlacht bei Bar zur Anbe, bei welcher Gelegenheit der Kaiser, damals Prinz Wilhelm von Preußen, von dem Kaiser Alexander I. von Russland den russischen St. Georgsorden verliehen erhielt, ein großes Galadiner stattfinden.

— Eine Versammlung des Reichsanstalters gegenüber einem holländischen Diplomaten theilt der „Domb. Kor.“ mit, ohne sie jedoch verbergen zu wollen. Derselbe lautet: „Ich konnte eine von allen lebenden Holländern unterzeichnete Petition um Einverleibung in Deutschland an den Kaiser richten, ich würde doch dagegen sein; wir haben an den Polen, Dänen, Welfen und elässischen Partieren centringtate Elemente genug, und mehr als genug; wir können nicht noch drei Millionen Holländer gebrauchen, die uns Deutsche jederzeit als Anhängel der Maffrica (Mexiko) mit Geringschätzung behandelt haben.“ Der Aneigung des Reichsanstalters gegen jede Anzeigungspolitik, die nicht durch politische Nothwendigkeit dicitirt ist, entspricht diese Aeußerung vollständig.

— Der neuernannte Vorkocher in Berlin **Hirt Orlov** begiebt sich, nach dortigen gelangten Mittheilungen, in kurzem von Petersburg über Bräuel nach Paris, ohne Berlin zu berühren.

— Ein junges Weidenleben ist dem ersten Gölner Carnevalstage zum Opfer gefallen. Bald nach 11 Uhr am Montag Abend traf ein Kaffler der 5. Compagnie des 40. Regiments, der sich in Begleitung eines Gefreiten befand, mit vier Personen, drei Männern und einer Frauensammer, die sämtlich maskirt waren, an der Ecke des Rothgerber- und des Weidenbades zusammen. Die beiden Soldaten hielten im Begriff, nach der Cafete zu gehen; sie geriethen mit den Maskirten aneinander, der Gefreite erhielt sofort einen Schlag in der Backen; der Gefreite gerieth sofort einen Schlag in der Backen; er taumelte zurück; als er wieder zu sich kam, sah er seinen Kameraden zu Boden sinken, derselbe hatte einen Stich in den Obertheil erhalten. Der Gefreite hob seinen Gefährten auf

und schaffte ihn nach der Cafete, von dort wurde der Verletzte nach dem Lazareth gebracht. Als er dort ankam, war er bereits eine Leiche. Der Stich, den er erhalten, hatte eine Arterie getroffen. Der Verwundete, ein Kölner Kind, war ein durchaus braver Soldat, dem seine Vorgesetzten das beste Zeugnis ausstellen. Einer der Vermutheten trug, wie uns mitgeteilt wird, eine Wafse aus dem historischen Festung (Jon von Gric). Hossentlich gelangt es, den Thäter ansichtig zu machen, damit er nach der Strenge des Gesetzes bestraft werde.

— Der Tod des Generals **Wimpffen**, des unglücklichen Befehlshabers von Sedan, hat uns gestern ein Pariser Telegramm gemeldet. Die Wimpffen gehören einem alten deutschen Geschlechte an. Die ursprünglich schwäbische Familie entbande ihre freiburger Mitglieder in aller Herren Länder. Als 1870 die Salting Mac Mahons des Kriegsministeriums in Paris immer bedenklicher erschienen, wurde die Wimpffen von Algerie herbeigeholt und zunächst als Kommandant des 5. Armeekorps nach Sedan abgeban, zugleich aber auch mit gebirnen Vollmachten in Belgien ausgesandt. Als Mac Mahon verwundet wurde, übernahm General Wimpffen das Kommando. Mehrere Verwundete, sich durch die Bayern hindurchschlingend, misglückten. So mußte er denn, da Napoleon inzwischen kapitulirt hatte, gegen seinen Willen sich ergeben. Wimpffen, am 13. September 1811 in Loon geboren, erreichte ein Alter von 72 Jahren.

— Lord **Forster**, ein früherer Sprecher des Unterhauses, verlebte am 25. d. M. sein 90. Lebensjahr. Mr. Shaw-Lefevre (so hieß er vor seiner Verheirathung in die Pairskammer), wurde 1839 zum Sprecher gewählt und 1841, 1847 und 1852 wiedergewählt. Anlässlich seines Rücktritts vom Sprecherposten im Jahre 1857 wurde er mit einer lebenslänglichen Pension von 4000 Lst. pro anno in den Pairstand erhoben.

— Bezüglich der Explosion am dem Viktoriabahnhof in London, welche gestern gemeldet wurde, hat Major Vagot, der sich zur Zeit der Explosion in der Nähe des Bahnhofs befand und unmittelbar nach derselben in den Bahnhof eintrat, konstatirt, daß der von ihm dort wahrgenommene Geruch genau dem Geruche entspricht, habe, der mit einer Dynamitexplosion verbunden ist. Noch andere Anzeichen bestätigen, daß es sich um eine Dynamitexplosion gehandelt hat und es ist demnach gewiss, daß die Explosion durch Kanonensprengung, das heißt nicht aufrecht zu erhalten. Der mit der Bewandung des Gepäcksraums beauftragte Beamte hat deponirt, gestern Abend habe er ein kleines, aber sehr schweres Kestchen in dem Gepäcksraum abgeben und dasselbe seiner besonderen Sorgfalt anempfohlen. Gegen 10 Uhr habe er ein eigenthümliches Geräusch gehört, demjenigen ähnlich, welches der Mechanismus einer Waage hervorbringend pflegt, er habe demselben aber keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Wirkungen der Explosion sind genau dieselben, wie sie durch die Dynamitexplosionen im März und Oktober vorigen Jahres hervorgerufen wurden.

Das am Montag Abend am dem Viktoriabahnhof aufgegebene Kestchen, über welches, wie wir anmahnen, die Explosion herbeigeführt sein sollte, hat sich unverletzt wieder gefunden. Dagegen ist unter dem Gepäcksraumboden ein lebener Metallkoffer gefunden worden, welcher durch Explosionsstoffe, die sich im Innern desselben befunden haben dürften, zerstört zu sein scheint.

Die russische Deputation, welche zur Beerdigung des Kaisers aus Anlaß der 70. Geburtsfeier des Kaisers, an welchen der damalige Prinz Wilhelm an der Seite der russischen Reimenter „Kajala“ und „Nobelen“ die Schacht bei Bar zur Anbe am 27. Februar 1814 mitnahm und für seine persönliche Tapferkeit den russischen St. Georgsorden erhielt, ist am Dienstag früh 9½ Uhr in Berlin auf dem Centralbahnhofe in der Friedrichstraße eingetroffen. Großfürst Michael Nikolaevich, der Führer der Deputation, hatte eben Empfang dankend abgelehnt; nachschonwärtig lag es sich der Kronprinz nicht nehmen, den Geist aneres Kaisers auf dem Bahnhofs zu begrüßen. Zu Mantel und Waive erziehen er, nur begleitet vom persönlichen Anbarten Mittelmeister Jevher von Wundenheim, von dem Herrn, von ihm begleitet der russische Vorkocher, von Sabouze, der General a la suite, zum Dolmetscher erhielt, ist am Dienstag früh 9½ Uhr in Berlin auf dem Centralbahnhofe in der Friedrichstraße eingetroffen. Sobald der Zug Halt gemacht, eilte der Kronprinz dem Schloßpavillon zu, der dem Großfürsten von der Internationalen Schachmann-Gesellschaft von dem Kaiser aus zur Verfügung gestellt worden war, um dem Kaiser ein Abschiedsgesandtes zu überreichen, welches durch seinen Handbedienten und wiederholte bezahlende Uebernahme. Diefes ist eine impotente, hohe Ehrbeugung; ein ganzmeistlicher Vorkocher umrahmt das Gesandte, dessen Länge nicht gemessen, freudigen Ausdruck ertheilt, er stellt übernahm die Vorlesung desselben an den Kronprinzen. Da war u. a. der General der Cavallerie und General-Commandant der Truppen in Polen Graf Fürst, der commandirende General des russischen Gardekorps Graf Paul Schadowitz, die Commandanten der Regimenter „Preobrazhenski“ und „Kajala“, die Obersten zum Dolmetschen und Strojafeld und der persönliche Adjutant Oberst Baranow. Die aus lechs Charakteren bestehende Deputation der russischen Regimenter hat einen prächtigen Anblick. Zahlre Vorkocher, theils in langen grauen Mänteln, die weihen Hüften auf dem Kopfe, ein reiches Schwert an der Seite, theils in einer verdächtigen Kasack gehüllt, unter deren silberner Verbrämung eine farbige Anzahl Kronschmuckentwischen sichtbar ist, den Leib in einem schwarzen Ueberrock umgürtet, den Kopf mit hoher Bekrönung bedeckt. Der Kronprinz ließ das Auge mit höchstem Wohlgefallen über die martialischen Gezeiten schweifen, als er mit dem Großfürsten an ihnen vorbeiwürdet; dieselben sind in der Reihenfolge des Kaiser-Alexander-Regiments entlauft und ist ihnen neben einem Feldwebel dieses Regiments der Einjährig-Freiwillige Herbst, ein Moskauer von Geburt und der russischen Sprache vollkommen mächtig, als Führer beigegeben. Der Vorkocher wurde von dem Kronprinzen in das russische Kaiserliche Hoftheater geleitet, der welchem ein Doppelportel der Kaiserfamilie angehängt ist.

### lokales.

Halle, den 26. Februar. (Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Beim Diebstahl in der Nacht vom 22. d. M. aus der Schmiedel von hier, welcher erst am 22. d. M. aus der Strafanstalt zu Weichungen im Gohltho zum Reifan auf dem Steinwege hier abgemacht, wurde gestern Morgen dabei betroffen, als derselbe eben im Begriffe war, aus dem unverschlossenen Weidenbade das darin befindliche Geld sich anzueignen und damit das Weite zu suchen. Glücklicherweise kam der Schwager der Frau Wirthin noch rechtzeitig hinzu, welcher dem Diebe das Geld wieder abnahm, und ihn hierauf der Polizeiangelegenheit überreichte.



Berliner Börse v. 26. Februar.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for title, quantity, and price.

Stipendien 1883/1884.

Table listing scholarship amounts and recipients for the 1883/1884 period.

Gläub.-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing creditor stock priority shares from various companies.

Deutsche Aktien-Obligationen.

Table listing German stock obligations from various firms.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares (continued).

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities.

Gläub.-Stamm-Aktien.

Table listing creditor stock shares.

Ausländische Aktien-Obligationen.

Table listing foreign stock obligations.

Ausländische Aktien-Obligationen.

Table listing foreign stock obligations (continued).

Ausländische Aktien-Obligationen.

Table listing foreign stock obligations (continued).

Ausländische Aktien-Obligationen.

Table listing foreign stock obligations (continued).

Bekanntmachung.

Notice regarding the liquidation of a company and the distribution of assets.

Langensalze's Drillmaschinen.

Advertisement for Langensalze's drilling machines, highlighting their quality and price.

W. Schmidt.

Advertisement for W. Schmidt's agricultural machinery, including plows and harrows.

Booker's holländ. Cacao.

Advertisement for Booker's Dutch cocoa, noting its availability and quality.

Migraene-Stifte.

Advertisement for Migraene sticks, used for treating migraines.

Die neuesten Formen in Filzhüten für die Frühjahrssaison.

Advertisement for the latest styles in felt hats for the spring season.

KEIN ZAHNWEHREI.

Advertisement for a dental clinic, stating 'No toothache'.

Benediktiner Moenche.

Advertisement for Benedictine monks' products, possibly beer or wine.

Ed. Driebe, Coiffeur.

Advertisement for Ed. Driebe, a hairdresser.

Kapitalien.

Advertisement for capital investments or loans.

Zu vermieten.

Advertisement for properties for rent.

Brauerei Pfingststadt.

Advertisement for the Pfingststadt brewery.

Malzirkel für Damen.

Advertisement for a women's beer circle.

Ernst Karren Jan.

Advertisement for Ernst Karren Jan, possibly a printer or publisher.



